

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Ersteinst:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6.
Samstag:
bis Mittag 12 Uhr
Marienstraße 13;
in Reußstadt:
Buchdruckerei
von Joh. Päßler,
gr. Klosterstraße 5.
Anzeigen in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Bekanntmachung.
Verlag:
19,000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Ver-
sehung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.
Inseratenpreise:
für den Raum eines
gespaltenen Zeile:
1 Ngr.
Unter „Eingelassen“
die Zeile 2 Ngr.

Nr. 264. Fünftehnter Jahrgang. **Mittwoch, 21. September 1870.**
Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.
Redaction: Theodor Drobisch.

Dresden, 21. September.

Die Könige der hier lebenden drei Prinzenfamilien von Sachsen, Preußen, und Hannover sind gestern früh verstorben.
Die Ausstellung der Leiche J. Kgl. H. der Prinzessin Amalie findet heute Nachmittag in der Zeit von 12 bis 4 Uhr, die feierliche Beisetzungsfeierlichkeiten Abends 7 Uhr statt.
Durch die dunkle Witterung bewogte sich in feierlicher Stille in der ersten Stunde des Dienstags ein heftiger Zug durch das Virnaische Thor, der seinen Weg langsam durch die Virnaische, Vandaudstraße, über den Neumarkt, durch die Auguststraße, am Georgenthor vorbei nahm und durch das sogenannte grüne Thor in das königliche Schloss einrückte. Es wurden von Wilhelm die sterblichen Ueberreste der dahier verstorbenen Prinzessin Amalie nach Dresden gebracht, um heute Abend in aller Stille in der Fürstengruft in der katholischen Hofkirche beigesetzt zu werden. Der Zug bewegte sich durch die in der ersten Stunde ganz menschenleeren Straßen in großer Ruhe, nur die Hufe der Pferde hörte man auf dem Pflaster. Voran ritt, unter Führung eines Offiziers, ein Jagdgardehelfer mit blankem Säbel, welchem zwei königliche Diener zu Pferde folgten, deren brennende Fackeln weithin in die dunklen Straßen ihren Feuerchein warfen. Hieran folgte ein mit sechs weißen Bekleideten Verewagen, welcher den Leichnam in einem großen Sarge barg und über den ein schwarzes Velociped mit silbernen, feiner Ornamenten versehen war. Die Pferde des Verewagens wurden zu beiden Seiten von königlichen Dienern in voller Ausrüstung geführt. Dem Verewagen folgte wieder ein Jagdgardehelfer und den Schluss bildeten drei Gauspazier. Es war das Ganze ein eigenhümliches Bild, und ein erhebendes Gefühl ergriß den stillen Beobachter, wenn er sah, wie die Schildwachen an den Thüren und königlichen Häusern das Gewehr zum letzten Male auf dem letzten, stillen Gange der arden Subalternität präsentirten. Als der Zug in den weiten Hof des königlichen Schlosses gekommen war, empfing ihn im Herrenplan die Schlossbewohner. Der große Saal von rothem Sammet mit goldener Verewung wurde von Säulen in Gala-Uniform vom Wagen gebogen und langsam, während das Gejohle hinterher ging, die Treppe hinauf in einen Saal des ersten Stockwerkes getragen, dessen fünf großen Fenster nach der Hofstraße zu liegen und welcher durch Kronleuchter in vollem Licht stand. Die Garderobe leuchtete alsbald aus dem Saal herab und ritten in ihre Nachbarn. Die feierlichen Cerimonien für die Beisetzungsfeierlichkeiten sind in der katholischen Hofkirche von Seiten des hochwürdigsten Bischofs besorgt unter der Aufsicht des Hrn. Dr. Schönbach, hiesiglich wohnt dem Requiem der gesammte königliche Hof in den Tagen bei.
Von den als Kriegsgefangene hier eingetroffenen französischen Offizieren haben einige im Hotel Bellevue, Andere in den Hotels Victoria, Stadt Niem, Hotel de Saxe und Stadt Berlin Quartier genommen; Andere endlich haben sich Privatloge gesucht. Es befinden sich unter ihnen nicht nur Offiziere, die Jahre lang in Afrika gedient haben, sondern auch eine kleine Anzahl. Vostere aber sind in der Gaietie untergebracht, da sie aller Geldmittel entbehren. Sie erzählen, dass sie eben bei Wetz um ihre Habegelegenheiten gekommen und in die nächste Lage verlegt worden seien, unterwas ihre Eiden, je weil sie dieselben nicht haben bei Wetz verloren, zu verkaufen. Den in dem Hotel wohnhaften Offizieren ist verboten, über das Reichthum der Stadt hinaus sich zu bewegen, auch ist ihnen vorgeschrieben, Abends gegen 10 Uhr in ihren Zimmern zu schlafen und von da an die Nacht über dazuliegen zu verbleiben. Ueber ihre Geldenthalten im gegenwärtigen Kriegsstande können sie sich verhalten, aus welchem Grund auch die meisten Offiziere, der ihnen zu Gebote steht, Gewissen keinen, mögen sie wohl selbst überzeugt sein, würde man hier doch keinen Gedanken ankommen.
Ein weiteres Bild in so ernten Klümmen, wie die Kasernen sind, gewahrt es immer, wenn drei sächsische Verewandte, die sich hierauf eingerichtet haben, gemeinsam mit ihren Anhängern einen Spaziergang durch die Venteniduppen und ins Reich unternehmen. Sie bilden Front, rücken auf Kommando ab und kommen, trotzdem ihnen das Gehen nicht leicht wird, die Augen immer rechts haltend und die Arme langsam einwärts, in einer Linie am Ziele an. Den französischen Verewandten kommt einige Mühe ganz außerordentlich, weniger das Kommando, weil sie sind das keine französische Verewandte gewohnt. Wie viel auf der Gasse, Wände haben 100 und mehr Kranten in Hand bei sich, wodurch sie sich manchen Ortsgenossen verfahren. Besonders und man möchte fast sagen sündlich-nachbarlich sind sie auf Jauch. Briefe schreiben sie sehr häufig nach Hause, mitunter werden sie wohl schwer zu beschaffen sein, A. W. wenn es heißt: Monsieur H. à Paris oder Madame Y. à Metz. Alle Briefe werden vorher von der Kasernenkommission geleitet. Jumeist danken sie in den beständigen Ansuchen für die humane Behandlung, die sie in ganz Deutschland erfahren haben, sie hatten oft gefürchtet, massacrirt zu werden, und finden sich nun sehr angenehm enttäuscht, dass man in ihnen nicht mehr den Feinde, sondern den unglücklichen Menschen sieht. Andere Briefe enthalten wieder Ausdrücke der Wuth und des Ingrimmes, Verleumdungen und Drohungen. So namentlich von Soldaten, die der internationalen Arbeiter-Association angehören. Da tritt man geheimnissvolle Andeutungen, Seiten mit dicken Anfangsbuchstaben, oftbar verarbeiteten Formeln, und der Schluss lautet immer: Fraternalité! Egalité! Liberté! Natürlich werden solche Briefe nicht befördert. In anderen Briefen zeigt sich eine verzweifelte Oeographie. Dresden ist la capitale de Saxe, d'un royaume prussien. Welches Ruhm als Sechstadt nach Rey und Marokko gedungen sein, ein Turko beschrieb es als auf einer großen Seeinsel gelegen. Alle Vocalverbindungen aber spielen in dem Briefe des herrlichen Weltbedruckes auf der Terrasse.
Wir erhalten folgende Zuschrift: Welche große Freude sie uns, und gewiss jedem andern deutschen Manne mit ihren Mittheilungen bezüglich unserer Feinde, ich will der Kürze wegen auch sagen, mit der „Kummarschick-Geschichte“ gemacht haben, können Sie kaum glauben. Unser Publikum ist maßvoll, aber nur nicht die Herren Strahlenjungen, mande der un-

deutschen „Arbeiter“, die sich Sozialisten nennen, und — manche Frauen. Die ersten werden Obit durch die oft niederdrückenden Sorgen auf die, unheimlich dornach kochenden, Gefangenen; gewiss kann da von Seiten der Schulen viel geliebt werden; die anderen drängen, wie wir haben, an unsre braven Wachtposten heran, die kaum durchkommen und reichen den Gefangenen das Gut aller Gut, vollends bei Grischdringung und Verewandlung, namentlich den Brantwein, und die letzten — ach, es ist das alte Lied! Wir haben widerliche Frauenzimmer, sogar mit Kindern, sich ordentlich wispelnd an die Fenstergritter schoben, nur durch Wort oder Grische eine Guldigung widerwärtiger Art zu erhalten, la merced! (A. W. Sonntag Nachmittag) wie in einem der Gaietie gegenüberliegenden Hause ein junges Frauenzimmer unter den für Andere lästigen und unweidmässigen Gebarden einer jungen, im Dachfenster der Gaietie lebenden Französin, am offenen Fenster verkehrte. Gebildete Elemente hat die französische Armee sehr wenige, da dort eine ganz andere Ausbeutung stattfindet, als hier. Der Wohlhabende und Strebsame bleibt dabei. Was müssen nun unsre Tanten denken? Oder was wird der Franzose dabei erdulden von der Haltunglosigkeit seiner Feinde? Dürftel euer Heimrathschick in Salono aus; jene Schichten der Gefangenen vertheilen es oberdes kaum; damit den Gefangenen ihre Wohnung, Nahrung und Pflege, dankt aber Gott, das solche Geschick, wie elische dadel, nicht als Sieger hier sind. Den Ueberfluth aller eurer Herzensgüte aber wendet umher Anwaldden, Soldatenwittwen und Waisen an. (Erläuterung Drobisch.) Eine weitere Zuschrift über diesen Gegenstand lautet ganz in unserem Sinne: „Unter Dresden hat durchaus keinen Grund, im Punkte der schmachtlichen Verewandlung gegen die kriegerischen Franzosen auf andere deutsche Städte einen Stein zu werfen. Nicht nur, das jungen Mädchen von ihren ankeilenden ganz anständigen männlichen Begleitern nicht verwehrt wurde, die rathselhaften Verewandlungen um einen Anspitz von ihrem Mittel anzuwenden, den sie dann am Widen als feindliche Anzeichen auszuwerten und am liebsten vor aller Welt gefühlt hätten, sondern ich habe ferner noch gesehen, wie gestern einer der als Wachtposten in der Mitterstraße aufgestellten Landwehrmänner wegen Erfüllung seiner Pflicht vom Publikum insultirt wurde. Derjenige, der einmüthig, wenn sich namentlich ein bewährter Preussenschütz, der einmüthig aus derer Gegenwart, ter war in demselben hervortrat, der dem Soldaten hinterm Rücken sogar mit der Faust drohte! Und das vor den Augen vieler Franzosen. Wenn wir uns so verhalten, dann ist's ganz natürlich, das dieselben sich als Vorkämpfer aller Nationen betrachten und demgemäß von uns verlangen, es als besondere Ehre zu betrachten, von ihnen gekränkt zu werden! Gewissermassen hatte Napoleon so unrecht gar nicht, wenn er seiner Armee einst damit schmeichelte: „Neberrill, wo ihr Kommt, empfängt euch der Jubel der Verewandter!“ — So darf's nicht bleiben. Aber mit Schreiben ist hier nicht abzuhelfen. Der Wunsch, den Sie auf die öffentliche Meinung auszuüben im Stande sind, macht es Ihnen zur Pflicht, energisch einzuschreiten. Wegen Sie den Gedankensatz in der männlichen Verewandlung, namentlich der patriotischen jüngeren, an sich zusammenzusetzen zur Verewandlung dieses Unmuths am Saterlande, zur Unterbindung der vortheilhaften Anordnungen. Oder erklären Sie sich bereit, die Namen derer zu veröffentlichen, welche sich durch ihr abendliches Gebahren der allgemeinen Verewandlung wehren. Wiederholt nicht schon dies. Mit Hochachtung empfehle ich mein Heft.“
Am Sonntag Abend vor der Infanterie-Gaietie in Reußstadt mehrere Arresturen statt, weil das Publikum trotz des öffentlichen Verbotes sich nicht abhalten ließ, mit den französischen Gefangenen in ungesegneter Weise zu verkehren. Durch das Hinübergehen von Wirtin wurden sogar einige Feindesweiber zerdrückt. Unter den Arrestirten befand sich sogar eine Frau.
Am Sonntag Abend sind 50 Mann Garderouter von der in Viena stationirten Gaietie nach hier eingedrückt, um bei der Verewandlung der Kriegsgefangenen Franzosen mitzuwirken. Die erste Thätigkeit der Garderouter bestand darin, das sie besorgten die Passage in den um die große Infanterie-Gaietie gelegenen Straßen, die von neugierigen und zudringlichen Jolles überfüllt waren, freibewogen munkten.
Wir berichten der einiger Zeit (Nr. 231), das hier ein junger Mensch aufgefunden worden sei und in polizeilicher Haft sich befinde, der sich selbst für einen französischen Spion ausgegeben habe. Nachdem gegen die Verewandlung verschiedene Zweifel rage geworden waren, der Betreffende keine Verewandlungen unmittelbar auch wieder geäußert hatte, ist derselbe jetzt durch Vermittelung der Photographie, indem man ihm Bild an mehrere Polizeibehörden Süddeutschlands, woher er seinem Dialekt nach zu sein könen, hatte gelangen lassen, als ein seit Monat März d. J. desertirter Unteroffizier des zu Durlach in Baden garnisonirten Grenadier-Reg. Königs Wilhelm von Preußen, der zu Gelnau im Elsaß, seiner angeblichen Heimath, einige Zeit auf keine Profession, er ist Stellmacher, gearbeitet hatte, entlarvt worden und sich demnach seiner Heiligkeit an die heimathliche Militärbehörde ergangen. Die Verewandlung zu seiner Verewandlung soll durch der Strafe wegen Trunkheit im Dienst sein.
Gestern früh gegen 8 Uhr ist ein Orkan mit circa 700 für die diesigen Kasernen bestimmten Verewandten angekommen. Dieselben bestanden aus Preußen, Sachsen und einigen 30 Franzosen; unter den Letzteren befanden sich auch zwei Wundärzte.
Die Minderzahl ist leider auch in dem Gewölbe des Viehhändlers Heft in Niederschönhausen bei Glandau, in welchem in Meinsberg (Gerichtsamtbezirk Waldheim) in dem Gewölbe des Outobesizers Richter nun Verewandten gekommen.
Vorgestern (Montag) entnahm der Blätterge Verewandlung eines in Lodwig wohnenden Wärdmeisters ein geladenes Zerzerel aus dem Melchiorbrunne und betrachtete es von allen Seiten. Bald darauf trat die Weistherin in das Zimmer und verbot dem Verewandten, mit der Schiefwaffe zu spielen. Verewandter wollte nun dem aufgelegenen Hahn niederlassen, hielt die Wundung jedoch nach der Frau zu, wobei der Schuß los und dieser durch den Nacken ging. Gekühtlich wird diese Frau, welche

Mutter von fünf Kindern ist, trotz der gefährlichen Verewandlung am Leben erhalten werden.
Interessant dürfte es sein, zu erfahren, welche bedeutenden Quantitäten von Kasernenbranntwein, Wäskh- und Verewandten und Gefrischungsgegenständen von dem internationalen Hülfverein für das Königreich Sachsen nach dem Kriegsbeschauungsplatze in die diesigen Kasernen und Verewandtenhauptdepot gefandt und in die sächsischen Meierkasernen verewandten sind. Wir geben daher unsern Lesern aus einer Zusammenstellung sämmtlicher von Anfang des vorigen Monats bis zum 8. dieses Monats aus dem diesigen Verewandtendepot abgegebenen Gegenständen die bemerkenswerthe Positionen. Unter Anderem wurden verewandten: 2720 Hemden, 1824 Paar Unterhosen, 1241 Unterjacken, 3566 Paar Strümpfe und Socken, 690 Stück Halstücher, 2400, 4330 Taschentücher, 1816 Paar Schuhe verschiedener Gattungen, 3235 Kleidbinden, 12279 dreieckige Tücher (Arbeitstücher), 1432 Handtücher, 1273 Betttücher, 714 Bett- und Kissenbezüge, 921 Pfund Unterlagen, 384 Federkissen, 254 Federbetten, 1384 wollene Lagerdecken, 547 Strohhüte, 700 Strohkissen, 85 Matten, 70 Kissen, 71 Pfund Gitter-Garn, 758 Pfund Wäskh-Garn, 105 Pfund lange Garn, 404 Pfund Wollgarn, 23446 leinere Wunden, 2539 wollene Wunden, 908 Paar Wunden, 6 Kissen Gyps-Wunden, 500 Taschentücher, 650 Pfund Compressen, 530 Aepfel, 1063 Säcken aller Art, 44 schiefe Ebenen, 46 Weinläden, 212 Kränze, 19 Arm- und Bein-Banden, 174 Luftkissen, 54 Korkhaarfäden, 50 Lederkissen, 1034 Spreukissen, 1294 Armkissen, 251 Federkissen, 163 Strohkissen, 30 Kissen, 2 Mäder- und 6 Traug-Wägen, 400 Giesdel, 61 Bund-, 15 Kistchen- und 36 Injektionspistolen, 1 Amputationsbesteck, 20 Gläser, 2 Kisten mit chirurgischen Instrumenten, 84 Vincetten (einfache und Schieberkneten), 14 Gitterböden, 148 Strohbetten, 91 Irrigatore, 5 Packete Hautschmelze, Seidens- und gefärbte Seiden-Papier, 200 Pfund Mercuriumsublimatum, 1520 Pfund Cyprianactur, 100 Pfund Linctura amara, 20 Pfund, 20 Pfund und 10 Pfund Chloroform, 20 Chloroformmassen, mehrere Str. Gyps, größere Quantitäten Carboläure, 400 Pfund Gau de Cologne, 21 Pfund Mandelöl, 1 1/2 Str. Aobals, 144 game und 188 halbe Pfund Speer, 2005 game und 1950 halbe Pfund Speer, 46 Pfund und 1 Maß Eib. Welle, 4649 game und 4499 halbe Pfund Speer- und Sedawasser, 63 Pfund Amonade, 36 Pfund Rum und Cognac, 2 Ballons und 17 Pfund Brandwein, 100 Pfund Wasser, 1404 Pfund, 4 Fimer und 2 Pfund Kraft, Salbator, und Vagier, 10 Pfund Nesseltract, circa 10 Centner und 4 Saal Gräupchen, Rucen und Reis, größere Quantitäten Zucker, 1 Centner Kaffee, 4 Pfund und 2 1/2 Pfund Kaffee, eine größere Partie sächsischen Thee in Wägen, 35 Pfund Tafelboulillen, 4 Kisten, 1/2 Centner und 111 Wägen kondensirte Milch, 6 Säbel und 1 Maß Butter, mehrere Sädel Wäskh, 879 Pfund Eib. Aobals, mehrere Sädel, Erde und Ballons mit Eib. Compoto, 450 Citronen und Apfelsinen, 2988 und 60 Tafeln Gebräde, 98 Packete Zwiebel, circa 8 Centner Schinken, ca. 3 Centner Würste, 4 Häfer Speer, 14820 Stück Giarren und 10000 Giarren, 1 Saal, 2647 Packete und 22 1/2 Pf. Handtabak, eine Menge Gläser, Wäskh, Meßer, Wäskh, Schüsseln, Wäskh, Wäskh, 51 Vaternen, ca. 2 Centner Wäskh, 1071 Tafelbesteck, 739 Giarren, mehrere Kisten Wäskh und sonstige Verewandten, 281 Handpistole, 200 Wäskhdosen, circa 2 Centner Erde, 756 Mämme, 3 Eib. Sädel u. c. — Transporte von 1 bis 3 Pfundigen mit der diesigen Kasernen- und Gefrischungsgegenständen sind seitdem verewandten 2 bis 3 Mal nach dem Kriegsbeschauungsplatze abgegangen, theils auf der Route über Weissenburg und Wäskh, theils über Sauerbrücken und Kemnitz und theils über Wäskh und Neudöbau durch Belgien. Weitere Transporte nach dem Kriegsbeschauungsplatze werden bereits vorbereitet.
Essentielle Verewandlung am 17. Sept.
Zum ersten Male erwartet der Arbeiter-Gaard Friedrich Kratmer aus Reinsdorf sein Straßentheil wegen Diebstahl. Seit dem Jahre 1855 hat er zwei Drittel seiner Lebenszeit in Arbeits- und Justizhäusern zugebracht. Am 11. März d. J. ward er aus dem Justizhause entlassen und in seine Heimath gewiesen. Am Armenbau habe er nicht last zu eben bekommen, deshalb sei er aus demselben entwichen. Er habe sich nun Geld zusammen gefochten, Material zu Eisenarbeiten gekauft, dieselbe verewandten und verkauft. Am 12. Juli kam er, aller Geldmittel bar und reich, wieder nach Dresden, um aus demselben einen Diebstahl zu begehen, ward jedoch am frühesten Tag erwischt und verewandten. Auf der großen Wäskhstraße floh er durch ein in der Verewandtenreihe befindliches Fenster in die Wohnung einer Wittve ein, welche nebst ihrer Tochter Abends gegen 7 Uhr noch nicht von ihrer gewöhnlichen Verewandlung zurückgekehrt war. Der Dieb durchwühlte die Kammer, nahm 5 Verewandten, 1 Paar Ohringe und 2 verewandten Haarnadeln an sich. Am einmal hörte er, das jemand die Verewandten aufschloß; schnell schloß er hinter die Stubenthür, allein die beimstehende 13jährige Verewandten hatte ihn doch bemerkt. Sie schloß schnell wieder zu und viel Leute zu Hilfe. Inzwischen froh der Dieb durch sein Eingangsloch und gelang sich eben auf der Treppe, als er glücklicherweise doch noch angehalten wurde. Herr Staatsanwalt Wäskh-Ostwald bemerkt: „Gäthe der Angeklagte nur einen Pfennig gestohlen, so würde er dafür schon mit einem Jahr Arbeitshaus bestraft werden.“ und beantragte Strafe wegen ausgeübten Diebstahls. Das Schöffengericht verewandten den Angeklagten zu 1 Jahr Justizhaus. Die Hauptverewandlung am 15. September gegen Friedrich August Wäskh von hier, wegen Unmuth mit Kindern, war der Verewandtenentzug. Das Urteil lautet aus Mangel an ausreichenden Beweisen auf Freisprechung. — Am 19. September. Die Hauptverewandlung wider Anna Theresie Schöne von hier wegen Minderjährigkeit, war der Verewandtenentzug. Das Urteil lautet auf 6 Jahr Justizhaus. — Der Schornsteinfegerlehrling Carl Heinrich Conrad Mübke von hier, des Diebstahls angeklagt, hat angezogen seiner Jugend schon Verewandtenentzug erlitten. Er ist 6 Tage in der Kinderbewahrungsanstalt gewesen und hat als Schulmeister, Diebstahl, 12 Nichte bekommen, auch Erde vorher